



Laibacher Zeitung.

Dienstag den 20. April.

Ilyrien.

Triest, 11. April. Die heute mit dem Dampfboote Mahmudie erhaltenen Briefe aus Alexandria vom 17. und aus Constantinopel vom 20. März bringen noch immer nichts Entscheidendes in Bereff der türkisch-ägyptischen Angelegenheiten, alle sprechen aber die Hoffnung aus, daß es trotz der Insinuationen des britischen Botschafters in Constantinopel den Repräsentanten der deutschen Mächte gelingen werde, die Pforte zur Modifizierung des Hattischerifs zu vermögen. — Die Auftritte in Samos und Candia scheinen nicht von so ernster Natur gewesen zu seyn als sie geschildert wurden. Zur Herstellung der Ordnung, welche von einer Handvoll Unruhestiftern auf erstgenannter Insel gestört wurde, werden hoffenlich einige Kriegsschiffe genügen, welche am 15. v. M. in Eschesme eingelaufen waren, um daselbst Truppen einzunehmen, und sich mit denselben nach Samos zu begeben. Die österreichische Kriegsbrigg Lipsia macht auf die Samioten Jagd, welche durch Piraterie die dortige Schiffahrt beunruhigten. — Aus Canea haben wir gleichzeitig Briefe vom 5. und 22. v. M. Ein Schreiben vom ersten Datum sagt: „Dieser Tage kamen gegen hundert Individuen von Morea auf unseret Insel an, und suchten die Bewohner gegen die türkische Regierung aufzuwiegeln. Sie fanden besonders Anklang bei mehreren epaltirten Griechen, welche mit ihnen gemeine Sache machten; drei englische Linienschiffe, welche in Suda einschiffen, genügten jedoch, die Rebellen einzuschüchtern, und da auch die Consularbehörden Alles aufbieten, die Gemüther zu beruhigen, so hoffen wir, daß Alles glücklich und ohne Schwerstreich ablaufen werde. Ein zweites Schreiben vom 22. spricht bereits von Geschäften, welche wieder auf den Hauptmärkten der

Insel gemacht wurden, und schließt mit nachstehenden Worten: „Im Hafen von Suda liegen jetzt 8 türkische Kriegsschiffe, und zwar 2 Fregatten, 3 Korvetten und 3 Briggs mit 2500 Mann regulären Truppen vor Anker, ferner 1 englisches Linienschiff, 1 Fregatte und 1 Brigg, und drei englische Schiffe werden von Marmarizza oder Malta erwartet. Außerdem soll in Wälde der Commodore Bandiera mit seiner Division eintreffen; wir leben daher der Hoffnung, daß im Angesicht einer solchen Macht unsere Ruhe nicht weiter gestört werden. (Allg. Z.)

Frankreich.

Südfranzösische Blätter glauben, daß die in Marseille verhafteten Verschworenen die Spießgesellen Nuna Raymond's seyen, desselben Menschen, der vor einigen Wochen in Montpellier festgenommen worden, als er dort durch Todesdrohung von dem Kaufmann Duxand eine starke Geldsumme für die leeren Gassen der „Volksrächergesellschaft“ zu erpressen suchte. Jener Kaufmann hat seitdem ähnliche Drohbriefe von verschiedenen Punkten mit der Post erhalten. Einige Tage bevor jene Mörderbande in Marseille aufgehoben worden, durchstreiften Individuen mit rothen Bändern um die Hütte die Dörfer der Umgegend und traten in die Wirthshäuser mit dem Ausruf: wer will für die Republik unterschreiben? Einige arme Teufel dictirten ihre Namen und mußten neben dieselben ein Kreuz hinzeichnen, als Beweis ihrer Beistimmung zur Republik. Die Verschwörer beabsichtigten auch, wie es heißt, sich eines Waffendepots in der Gemeinde Gabries zu bemächtigen.

General Bugeaub ist, einem Schreiben des Tononais aus Algier vom 24. März zufolge, am 18. wieder in dieser Stadt eingetroffen. Er scheint die Waffenplätze und Lager im Innern der Provinz

Constantine, mit Ausnahme von Ghelma, nicht besucht zu haben, ja nicht einmal in der Stadt Constantine gewesen zu seyn, wenigstens erwähnt der Toulonnais dieselbe nicht unter den Punkten, die der Gouverneur betreten, sondern zählt nur folgende Plätze auf: Bona, Ghelma, Philippeville, Ossischelli, Budschia. — Am 19. kam der Herzog von Aumaule in Algier an und stieg im Hotel der Regenschaft ab, wo er am Abend desselben Tages ein glänzendes Gastmahl gab. Unter den Gästen bemerkte man inmitten der Offiziersuniformen den Bischof von Algier. Seitdem hat der Herzog seinen Dienst, als Oberstlieutenant des 24. Linienregiments angetreten, und man sieht ihn täglich in den Straßen Algiers ohne Gefolge sich ergehen. — Die Hadschuten haben sich wieder in der Metidsha sehen lassen. Eine ihrer Banden näherte sich der Stadt Coleah und ließ dort ihre Heerde weiden, in der Meinung, die französische Garnison sey zu schwach, sie dort zu stören. Der Bataillonschef Comps machte aber mit nur hundert Mann und einigen maurischen Gendarmen einen Ausfall, tödte den Hadschuten einige Leute und erbeutete 179 Stück Vieh. — Aus Oran reichen die Nachrichten bis zum 20. März. Dort wird stark gerüstet zur bevorstehenden Expedition, und es scheint fast, daß die dort manövrirende Truppencolonne zahlreicher seyn wird, als die, welche von Algier abgehen soll. General Lamoriciere übt seine Truppen rastlos durch starke Märsche.

Dem Semaphore von Marseille zufolge soll General Bugeaud während seines kurzen Besuches in der östlichen Provinz Algeriens doch auch in Constantine und Setif gewesen seyn. Wenn dies richtig ist, muß der General außerordentlich schnell gereist seyn, denn der Weg von Bona nach Setif über Constantine beträgt gegen achtzig Lieues, und mit Inbegriff der Seefahrt war der Gouverneur nur zwölf Tage von Algier abwesend. — Einem Beschluß des Gouverneurs gemäß ist Setif und die Landschaft, welche diesen Wassenplatz in einer Ausdehnung von mehr als vierzig Lieues umgibt, in eine Unterdivision der Provinz Constantine verwandelt und unter die Befehle des Generals Guesviller gestellt. Ein anderer Beschluß Bugeauds bestimmt, daß alle von den französischen Truppen in Algerien besetzten Punkte als im Kriegszustand befindlich erklärt seyen. Da diese Ordonnanz unter der Civilbevölkerung Algiers vielfache Besorgnisse erwecke, so suchte der Gouverneur dieselben durch die Erklärung im Moniteur Algerien

zu beschwichtigen, „daß die Gefahren des Krieges nicht ernster als gewöhnlich seyen, und daß die Ordonnanz nur den Zweck habe, den Dienst der afrikanischen Miliz regelmäßiger und militärischer zu machen.“

(Allg. 3.)

Portugal.

Durch ein im *Diario do Governo* veröffentlichtes Decret hat die Königin Dona Maria unter der Präidentschaft des Herzogs von Palmella eine Commission niedergesetzt, welche Maßregeln zur dringend nöthig gewordenen Verbesserung des portugiesischen Finanzwesens berathen und in Vorschlag bringen soll.

(Allg. 3.)

Großbritannien.

In dem vereinigten Canada stehen, die dahin abgehenden Verstärkungen ungerechnet, 10,000 Mann regulärer Truppen. Jedes Milizregiment muß immer zwei Compagnien zum Dienste bereit halten. In dem bisherigen Ober-Canada allein zählt man 113 Milizregimenter, was auf die je zwei Compagnien 16,000 Mann ergibt. So kann also auf erste Ordre eine Streitmacht von 26,000 Mann in's Feld rücken. Sir George Arthur kehrt unter den obwaltenden Umständen nicht nach England zurück. Der Generalgouverneur hat ihn zu seinem Vizestatthalter in dem vormaligen Ober-Canada ernannt. Auf den Werften von Kingston sind mehrere Kriegsdampsboote im Bau begriffen.

In Folge des jüngst verübten Diebstahls im Windsorschloß hat man in demselben eine Inventarisation vorgenommen, und dabei gefunden, daß ein großer und wertvoller Theil von „Zippo Saibs Zelt“ abhanden gekommen ist, welches der Marquis von Cornwallis aus der Beute von Seringapatam dem damaligen Souverän verehrte, und welches Georg IV. und Wilhelm IV. auf ihren Ausflügen nach dem Virginia-See zu benützen pflegten. Ueberhaupt scheint seit längerer Zeit der Diebstahl in dem schönen Windsorschloß systematisch betrieben worden seyn, denn man soll bei der letzten Nachsuchung mehrere wertvolle Gegenstände bereits verpackt vorgefunden haben. Dem flüchtigen Dieb, heißt es, sey die Polizei jetzt in London auf der Spur.

(Allg. 3.)

Wallawie.

Semlin, 28. März. Aus Bucharest wird geschrieben, daß der Hospodar, der dem russischen General von Kisseloff das wallachische Indigenat zu er-

theilen willens ist, ihm vorläufig ein Geschenk von liegenden Gründen gemacht, da die Erheilung des Nicolats ohne die Erfüllung der Voraussetzung des Grundbesitzes in der Wallachei bedeutenden Schwierigkeiten begegnet haben würde. (Allg. 3.)

R u s s l a n d.

Berlin, 29. März. Eine große Truppendislocirung soll in Russland im Werke seyn, mittelst deren eine Masse von mehr als 150,000 Mann aus dem Innern des Reichs gegen die westlichen Gränzen hin gerückt würde. Als Ursache dieser umfassenden Dislocation wird der schlechte Ausfall der letzten Ernte in Russland angegeben, welcher die Verpflegung der Truppen in ihren gegenwärtigen Cantonements fast unmöglich mache. Verwirklicht sich dies, so würde allerdings eine abermalige Beunruhigung des um den Frieden besorgten Europa's kaum zu vermeiden seyn. Doch hoffen wir, daß die Sage auf Rebetreibungen beruhe. (Allg. 3.)

G r i e c h e n l a n d.

Athen, 10. März. Wir haben heute fast Mitte März, und der kahle Parnes, der marmorreiche Pentelikon, der Hymettus mit seinen duftenden Kräutern und der nahe Anchesmus, alle sind mit Schnee bedeckt, selbst unsere grünenden Thäler, die blühenden Mandelbäume, die fastgrünen Limonien und Portugalien von Maroussia und Klephessia, und die das attische Gebiet durchziehenden Delwälder sind in Schnee gehüllt, und zwar so, wie ich es hier noch nie gesehen habe. Es ist dies heuer die erste starke Kälte, die uns jetzt am Ende des Winters so plötzlich überrascht, während wir bisher fast immer die schönsten Tage hatten, wie sie das südliche Deutschland im Mai genießt. Die kalten Nordwinde, welche uns vom Pentelikon herab in unserer Ebene in den Monaten Januar und Februar gewöhnlich heimsuchen, blieben beinahe gänzlich aus, wir hatten das heiterste, lieblichste und durch einige warme Regen dem Feldbau günstigste Wetter. Es ist auffallend, wie rasch sich hier der Landbau hebt; das Thal von Attika hat bald wenig unbebautes Feld mehr, eifrig und fleißig arbeiten unsere griechischen Bauern, und ihre Weizen- und Gerstenfelder sind trotz der mangelhaften Ackergeräthschaften in dem besten Stand; wo ein Wasser der Erde entquillt, wissen sie es für ihre Felder zu benützen. So viel Vortheil auch der Landbau hier gewährt, und so er-

leichtert in der Nähe der Hauptstadt die Consumption ist, so sieht man dennoch nicht, daß der Gewinn, welchen die Bauern aus ihren Ernten ziehen, irgend einen Einfluß auf ihre Lebensweise äußere; hat der Bauer ein Goldstück gelöst, so bindet er es in den Zipsel seiner Leibbinde, mit dem Schwur: „Gott soll mich verderben, wenn ich dich wechseln lasse,“ und er hält seinen Schwur; was er erwirkt, wird vergraben, und wenn man ihm die reichsten Zinsen bieten würde, er vertraut es gegen keine Sicherheit. — Unsere deutsche Colonie Heracliy (Herakleion) scheint sich jetzt auch durch die Unterstützung Sr. Maj. des Königs und durch den angestrengten Fleiß der Colonisten zu heben, und den Kleinmuth derjenigen Colonisten, welche verzweifelt an dem Erfolg die Colonie verließen, zu beschämen. Der Boden der Colonie gehört nicht zu den schlechtesten, sondern ist nur durch das seit Jahren hier wuchernde Unkraut (ein Beweis seiner Produktionskraft) verwildert, und da die Gegend baumlos ist, von der glühenden Sonne verbrannt. Heracliy wurde unter der Herrschaft der Türken zu den besten Plänen gerechnet, und war vorzüglich wegen seiner Mandelbäume hochgeschätzt (jetzt sieht noch ein einziger, welcher herrliche Mandeln trägt), ein Beweis davon ist, daß der Bey Tsaiik,* der Tyrann, welchen die Athenier unter den Türken hatten, ihnen, um sie zu bestrafen, Heracliy und den jüngsten königlichen Gärten im Olivenwald wegnahm, weil diese ihre besten Besitzungen waren. Das Erzeugniß dieser deutschen Colonie war in den ersten Jahren das Bierfache der Aussaat, in diesem Jahre aber erwarteten sie von den Feldern, welche ausruhten, das Sechszehnfache. Der Weinstock, der jetzt vier Jahre im Boden liegt, gibt dieses Jahr eine Weinernte. Den fühlbarsten Mangel, welchen die Colonie hat, ist der des Oels, da der Ertrag der wenigen Delbäume, welche sie besitzt, durchaus in keinem Verhältniß zum Bedarf des Oels für die Colonisten steht, indem das Oel hier eine Hauptnahrung ausmacht. Die Olive ist im Süden was der Erdäpfel im Norden ist, die eingesalzene Olive ist eine sehr nahrhafte Speise, das Oel dient statt des Schmalzes und zugleich als Brennmaterial für die Lampe. Der Erdäpfelbau ist bisher mißlungen, weniger wegen des Bodens und Klima's, als weil man noch zu wenig die Jahreszeit beobachtet, in welcher die Erd-

äpfel gelegt werden müssen, und nicht darauf gesehen hat, sie auf Felder zu pflanzen, welche gegen den verheerenden Nordwind geschützt sind. (Aug. 3.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 24. März. Folgendes sind die Hauptmomente der energischen Vorstellungen, welche Österreich und Russland — durchdrungen von Mitleid mit dem trautigen Zustande der christlichen Gemeinden in Syrien und Palästina — zum Besten dieser Religionsgenossen vereint an die Pforte gerichtet haben, wodurch die Aufrechthaltung der denselben früher gewährten Privilegien, so wie die Wiederherstellung der zerstörten Ordnung beabsichtigt wird. Insbesondere wird der Pforte dringend anempfohlen, einen von der hohen Pforte direct abhängigen Gouverneur für Palästina und die vorzüglichsten Städte des heiligen Landes (dessen Siz in Jerusalem seyn, und wozu der Hafen von Jaffa zur Unterhaltung der Communication mit dem mittelägyptischen Meere gehören solle) zu ernennen; ferner für Abstellung der Missbräuche und Bedrückungen, denen die Christen ausgesetzt sind, Sorge zu tragen, gleichen Schutz und gleiche Unparteilichkeit in Ausübung der Rechtspflege allen Bewohnern, besonders auch gastfreundliche Aufnahme und Unterstützung den Pilgern, welche das heilige Land besuchen, zu Theil werden zu lassen. Dagegen sollen die Uneinigkeiten zwischen dem Clerus des griechischen, römisch-katholischen und armenischen Cultus aufhören; dem Patriarchen von Jerusalem, der gewöhnlich in Constantinopel residirt, soll die Möglichkeit erleichtert werden, seinen Kirchensprengel öfters besuchen zu können, was bekanntlich bis jetzt mit vielen Verzögerungen und Unkosten verbunden war; für Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten soll eine Commission bestellt werden, bestehend aus dem Gouverneur, dem Patriarchen von Jerusalem oder seinem Generalvikar, den Vorstehern der lateinischen und armenischen Convente und einem Prälaten als Commissär; endlich soll gesorgt werden für die Erleichterung der Wiederherstellung der zerstörten oder beschädigten Kirchen und Klöster, so wie für strenge Disciplin des türkischen Militärs, welches die heilige Grabstätte zu bewachen hat u. s. w.

(Aug. 3.)

Aegypten.

Wir erhalten in diesem Augenblick noch über Marseille Briefe Alexandrien vom 16. März.

Mehmed Ali war am Tage zuvor von Cairo zurückgekommen. Es verbreitete sich das Gerücht einer beabsichtigten Abdication zu Gunsten Ibrahims. Es wird Theilweise nur als ein Manöuvre betrachtet, den Forderungen der Pforte entgegenzuwirken, zu welchem Zweck auch die Armee nieder vermehrt ward. Der neue französische Generalconsul, Graf Rohan Chabot, war angekommen. Die Sage ging, es würden demnächst wieder englische Kriegsschiffe auf der Rhede erscheinen. (Aug. 3.)

Persien.

Constantinopel, 24. März. Neue über Teheran vom 14. Februar bringen die wichtige Meldung, daß die zwischen Persien und England bestandenen Differenzen gänzlich beigelegt sind, indem der Shah von Persien seine Bereitwilligkeit erklärte, die im letzten Kriege von seinen Truppen eingenommene Festung Gurian herauszugeben. Demzufolge sollte die grossbritannische Botschaft unverweilt nach Teheran zurückkehren. (Aug. 3.)

China.

Der Pariser Moniteur vom 7. April bringt folgende telegraphische Depeschen: 1) „Marseille, 4. April. Alexandria, 25. März. Der Consul von Frankreich an den Hrn. Minister des Auswärtigen. Nachrichten aus Bombay melden, daß, nach einigen Feindseligkeiten, am 20. Jänner in Macao eine vorläufige Uebereinkunft zwischen dem Capitän Elliot und den chinesischen Bevollmächtigten abgeschlossen worden, und daß die Handelsverhältnisse wieder hergestellt sind.“ 2) „Marseille, 4. April. Malta 30. März. Der Consul von Frankreich an den Minister des Auswärtigen. Die chinesischen Händel gehen zu Ende. Eine Uebereinkunft hat statt gefunden, durch welche der Kaiser a) die Insel Hongkong an England abtritt; b) sich zu einer Geldentschädigung von 6 Millionen Dollars versteht, die binnen sechs Jahren zahlbar sind; c) die offiziellen Beziehungen zwischen den beiden Staatsregierungen auf den Fuß einer vollkommenen Gleichheit stellt. Das Umlaufschreiben des Capitäns Elliot, welches diese Ergebnisse ankündigt, ist vom 20. Jänner; es wurde durch den Oriental hieher nach Malta gebracht.“ (Aug. 3.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 15. April 1841.

		Mittelpreis.
Staatschuldverschreibung.	zu 5 p.Ct	(in GM.) 107 3/4
detto detto	zu 4 "	(in GM.) 98 1/2
Verlost. Obligation.	zu 5 p.Ct.	—
met. Obligation. d. Zwangs-	zu 4 1/2 "	—
Darlebens in Krain u. Uera-	zu 4 "	98
rial. Obliaat. v. Tirol, Vor-	zu 3 1/2 "	—
arlberg und Salzburg		
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für	250 fl. (in GM.) 280	
detto detto v. J. 1839 für	50 fl. (in GM.) 56	
Wien. Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 p.Ct. (in GM.) 66 1/2	
Obligationen der Stände	(G. M.) (G. M.)	
v. Österreich unter und	zu 3 p.Ct.	—
ob der Unns. von Böh.	zu 2 1/2 "	—
mähren, Mähren, Schle-	zu 2 1/4 "	—
sien, Steiermark, Kärn-	zu 2 "	54
ten, Krain, Görz und	zu 2 3/4 "	—
des W. Oberk. Amtes		
Central - Gasse - Ausweis. jährlicher Disconto	4 p.Ct.	

Getreid - Durchschnitts - Preise

in Laibach am 17. April 1841.

Marktpreise.

Ein Wien. Mezen Weizen	5 fl. 8	fr.
— — Rukuruz	— "	"
— — Halbsfrucht	— "	"
— — Korn	2 "	9
— — Gerste	1 "	55 3/4
— — Hirse	2 "	4
— — Heiden	1 "	45 1/4
— — Hafer	1 "	28

3. 519. (1)

Weine - Verkauf.

An der Herrschaft Pletterjach, Neustadtler Kreises bei Landstrass, sind von Georgi angefangen, rein abgezogene Weine von vorzüglichster Güte um sehr billige Preise zu verkaufen, und zwar: 200 österr. Eimer vom Jahre 1840, 300 österr. Eimer vom Jahre 1839, letztere von besonders guter Qualität, die sich den Herren Kaufsliehabern, welche hiermit höflichst eingeladen werden, beim Verkosten am besten anempfehlen werden.

Herrschaft Pletterjach am 16. April 1841.

3. 520. (1)

Pianoforte - Verkauf.

Clavermacher Wittenz zeigt an, daß bei ihm zwei neue, von ihm verfertigte, dann zwei neue Wiener, wie auch mehrere schon gespielte, von Wiener- und andern Clavier-

(Zur Laib. Zeitung v. 20. April 1841.)

machern verfertigte Fortepiano's zu verkaufen, oder gegen überspielte zu vertauschen, und auch auszuleihen sind.

Wohnhaft in der Capuziner - Vorstadt Nr. 58 in Laibach.

3. 513. (1)

Licitation.

Am 26. April d. J. werden in der Capuziner - Vorstadt, am Marienplatz im Hause Nr. 45 zum weißen Wolf, im zweiten Stocke, verschiedene Zimmereinrichtungen, dann etwas Wäsche, Bettzeug, Kleidungsstücke und mehrere andere Gegenstände zu den gewöhnlichen Licitationsstunden an den Meistbietenden gegen gleichbare Bezahlung hintangegeben werden. Liebhaber werden daher am benannten Tage zu erscheinen gebeten.

3. 515. (1)

Anzeige.

Indem ich den zahlreichen Abnehmern meiner Ofen und Hafnerwaren den herzlichsten Dank abstatte, mache ich öffentlich bekannt, daß ich noch fortwährend hierorts in meinem eigenen Hause Nr. 33 einen bedeutenden Vorrath von guten und schönen Zimmerecken um billige Preise zu verkaufen habe. Liebhaber davon können sich entweder mündlich oder schriftlich mit ihren Bestellungen, wie bisher, unmittelbar an mich wenden.

St. Martin bei Großkahlenberg am 17. April 1841.

Alex Kosmatsch,
Hafnermeister.

3. 509. (2)

Eine Dame wünscht anständige Gesellschaft von Personen ihres Geschlechtes zu finden, um die Reise nach Mailand, Turin und sogar auch nach Frankreich zu machen; es wäre ihr gleichgültig, den Weg dahin über Deutschland zu nehmen, wenn sich die Gelegenheit hiezu auf die Art ergeben sollte.

Auskunft ertheilt das Zeitungs - Comptoir.

3. 491. (3)

**Anzeige
der Mineral-Bäder zu Töplitz
nächst Neustadt in Unterkrain (Ilyrien.)**

Unterzeichneter gibt sich die Ehre bekannt zu machen, daß ihm die Mineral-Bäder zu Töplitz von Sr. Durchlaucht Herrn Fürsten Karl Wilhelm v. Auersperg auf mehrere Jahre in Pacht überlassen worden sind. Demzufolge gibt selber zur allgemeinen Kenntnis, daß die Badezeit der mineralischen Warmquellen mit 1. Mai anfängt und selbe in mehreren Touren bis in den späten Herbst fortdauern wird.

Die Curzeit eines jeden Kranken ist gewöhnlich auf drei Wochen bestimmt.

Dieser Kurort Töplitz liegt in einem sehr angenehmen Thale, ist seiner heilbringenden Warmquellen, welche von 28 bis 29 Grade Reaumur Naturwärme beleben, hinlänglich und allgemein bekannt, liegt nur 5 Posten von Laibach, $\frac{1}{2}$ Post von der Kreisstadt Neustadt, 6 Posten von Agram und 13 Posten von Triest entfernt.

Zur ärztlichen Hilfeleistung ist ein Civil-Badearzt, so wie für Militärpersonen ein Militär-Oberarzt aufgestellt, wo letzterer über die vom ganzen innerösterreichischen General-Commando hieher gesendeten Militär-Kranken, deren Zahl sich jährlich auf 200 Mann beläuft, zu wachen hat, in wichtigen Fällen kann der Herr Kreisphysiker von Neustadt, $\frac{1}{2}$ Post von Töplitz entfernt, begeholt werden.

Durch die Großmuth des fürstlichen Hauses empfing Töplitz die schönen, aus Quadratsteinen in terrassenförmigen Absätzen erbauten Bäder, zur Unterkunft der hochverehrten Bade-gäste bequeme, zahlreiche Wohnzimmer und zur Erheiterung im Freien einen niedlich angelegten Park.

Von Seite des Unterzeichneten wird aber alle Sorge getragen, die hochverehrten Bade-gäste mit ordentlicher solider, größten Theils neuer Einrichtung, guten reinen Betten, welche alle ganz neu beigeschafft worden sind, so wie auch mit einer Auswahl gesunder, geschmackvoll zugerichteter Speisen, guten, echten Weinen und schneller zuvorkommender Bedienung zufrieden zu stellen.

**Tariff
der verschiedenen Preise durch die
Bade-Saison.**

Für ein Zimmer, nach Verhältniß der Möblirung, von 20 kr. bis 1 fl. ohne Einbeziehung des Bettes täglich.

Für ein vollständiges reines Bett, nach Verhältniß der Wäsche und Decken, täglich von	10 bis 15 kr.
Für das Baden im Fürstenbade täglich	8 "
" " " Carlsbade	4 "
" " " Josephsbade	1 "
Wirklich Armen wird im Josephsbade das unentgeltliche Baden bewilligt.	
Für ein Anziehcabinet, für die außer dem Badehause wohnenden Gäste, ohne Beheizung	6 "
Mit Beheizung	10 "
Für eine Badewäsche	10 "
Für das Baden im Fürstenbade von den außer dem Badehause wohnenden Bade-gästen wird täglich bezahlt	10 "
Für ein Mittagsmahl für die Person an der Table d' hôte mit 7 gut zubereiteten Speisen	36 "
Ein Mittagsmahl für die Domestiken	18 "
Ein Abendmahl an der ersten Tafel	20 "

Auch kann nach dem Speisezettel supirt werden.

Krankliche Gurgäste werden besonders auf ihrem Zimmer durch männliche oder weibliche Individuen bedient.

Zuschriften auf Bestellungen der Zimmer werden in frankirten Briefen unter der Adresse des Unterzeichneten, Post Neustadt, acht Tage wenigstens vor dem Eintreffen, erbeten.

Badeort Töplitz nächst Neustadt in Unterkrain im Monat April 1841.

**Dominik Rizolli,
Bade-Pächter.**

Literarische Anzeige.
In Carl Gerold's Buchhandlung, in Wien ist so eben erschienen, und bei Ignaz Alois Edlen von Kleinmayr, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach, zu haben:

**Lehrbuch
der
Probier- und Hüttenkunde
als Leitfaden für
academische Vorlesungen.**

Dr. Alois Wehrle,
P. P. Bergerath, Professor der Mineralogie, Chemie und Hüttenkunde an der P. P. Berg-Academie zu Schemnitz, mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentlichem und correspondendem Mitgliede.

Zwéi Bände.
Mit einem Hefte von 27 Kupfertafeln in Folio, gr. 8. Wien 1841. Preis: 9 fl.